

# "Dieser Konflikt war bereits eskaliert - Man hat ihn nur nicht gehört."

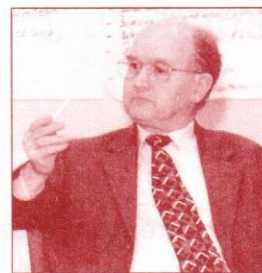


Foto: Privat

Ein Gespräch mit dem Konfliktforscher Dr. Friedrich Glasl.  
Das Interview führte Hans Peter Graß

**Der Kranich:** Dr. Glasl, Ihr Eskalationsstufenmodell ist ein Instrumentarium zur Analyse von Konflikten und deren Fortschreitungen. Wo siedeln Sie die Ereignisse des 11. September an?

Friedrich Glasl: Bei den Anschlägen in New York und Washington handelt es sich natürlich nicht um einen beginnenden, sondern um einen bereits weit fortgeschrittenen und eskalierten Konflikt und zwar um einen, der verschiedene Fronten und gegensätzliche Positionen kennt. Die Hintergründe der Ereignisse haben eine lange Geschichte. Am offensichtlichsten ist die Ignoranz, mit der die USA den vielen Signalen, die auf diesen Konflikt hingewiesen hatten, begegneten - der unverblühte Neoliberalismus und Kapitalismus, die Arroganz der US-Vorstellungen von Staatlichkeit, Wirtschaft, Macht, als führende Macht der westlichen Wirtschaftsmächte etc. sowie die Praxis, in Belangen der Globalisierung keine Fragen zuzulassen, sich keiner Infragestellung auszusetzen, sondern völlig auf die eigene Machtposition zu setzen. Die Anschläge haben mit Sicherheit bezweckt, sich endlich Gehör zu verschaffen. Dass sie so erklärbar sind, heißt jedoch nicht, dass sie auch entschuldigt werden können. Gewalt ist Gewalt. Aber sie waren ein starkes Signal, das hoffentlich diesmal gehört und gedeutet wird.

Der Kranich: Die Anschläge sind aber wohl nicht nur emanzipatorisch motiviert.

Friedrich Glasl: Hinter diesen Aktionen stehen natürlich verschiedenste Interessen, die sowohl emanzipatorische, antiamerikanische aber auch fundamentalistisch-islamistische Bezüge haben. Der Globalisierungsprotest ist ja ein Sammelbecken verschiedenster Strömungen, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Sie reichen von absolut gewaltfreien bis zu sehr gewaltsamen Gruppen.

Der Kranich: Auf welcher Eskalationsstufe bewegen sich die Anschläge am 11. September?

Friedrich Glasl: Auf der Stufe 7 meiner neunstufigen Eskalationsskala. Es handelt sich dabei um begrenzte Zerstörungsschläge. Dabei haben Symbole immer eine besondere Bedeutung. Nicht zufällig haben die Täter durch die Auswahl der Ziele einen "Brief" hinterlassen, wie Johan Galtung schon am 12. September während des 2. Wiener Mediationskongresses ausgeführt hat. Zu treffen war in erster Linie die Globalisierungsideologie der westlichen Wirtschaft unter Führung der USA (symbolisiert durch das WTC) und das sogenannte militärische Schild dahinter (das Pentagon), also der Industrie-Militärblock, der die Kontrolle über die Wirtschaft der Welt anstrebt. Dabei sind sie mit der selben zynischen Treffsicherheit vorgegangen, wie wir sie heute in den Fadenkreuzen aus der Berichterstattung über den Afghanistan-Feldzug sehen und schon vom Krieg gegen den Irak und gegen Serbien kennen.

Der Kranich: Wie schätzen Sie die Antwort der USA auf die Anschläge ein? Zumindest zu Beginn war die Reaktion zwar verbal sehr martialisch, in der Umsetzung jedoch auffällig zurückhaltend und abwartend.

Friedrich Glasl: Das Zuwarten läßt sich wohl weniger als ein Bemühen der USA-

Regierung um De-Eskalierung deuten, vielmehr damit, sich nicht neuerlich zu blamieren. Die in der jüngsten Vergangenheit durchgeführten Vergeltungsschläge gegen den Sudan und gegen Afghanistan sind ja offensichtlich fehlgeschlagen, wenn man an die Bombardierung der angeblichen Giftgasfabrik im Sudan oder verlassener Flüchtlingslager in Afghanistan denkt. Die USA hatten sich hier der internationalen Lächerlichkeit ausgesetzt.

Ein zusätzlicher Lernschritt war wohl auch, mit den Gefahren der Destabilisierung des Umfelds nicht mehr so unbekümmert umzugehen, wie man das noch in den Balkan-Kriegen gemacht hat. Denn das hätte die US-Aktionen von vornherein gefährdet. Die konkreten militärischen Maßnahmen waren von der Vorstellung motiviert, begrenzte Schläge wären möglich - eine Fehleinschätzung, die umso folgenreicher ist, als man offensichtlich keine Ausstiegsszenarien mit eingepplant hat. Es muss aber schon jetzt Ende Oktober von den USA zugegeben werden, dass dies eine fatale Fehleinschätzung ist und dass der Krieg gegen die Talibanregierung auch ein sehr langer sein kann. Und dass auch bei einem Sieg der Nordallianz keine Aussicht darauf besteht, dass ein demokratisches und progressives System etabliert wird.

Der Kranich: Die erste Reaktion der Bush-Administration war stark von kulturkämpferischen Bildern von Gut und Böse geprägt.

Friedrich Glasl: Auf der Stufe 5 spielen religiöse bzw. weltanschauliche Deutungen eine große Rolle. Werte und Ideologien dominieren die Auseinandersetzung. Es geht darum, dem Gegner die moralische Glaubwürdigkeit abzusprechen. Dieses Gut-und-Böse-Prinzip konnte spiegelgleich auf beiden Seiten wahrgenommen werden. Die fundamentalistisch-neoliberale US-Regierung führt als "Gottesstaat" genau so einen heiligen Krieg wie die fundamentalistischen Moslim.



**Unser Buchtipp:**

**Streit kultur**  
Eine Bilderbox

Konflikteskalation  
und Konfliktbearbeitung

Verein für:  
Friedenspädagogik

Tübingen e.V.